

## Die Anfänge der Ausstellungstätigkeit des Naturwissenschaftlichen Vereins Elberfeld im Jahre 1892

UWE ECKARDT  
Mit 1 Abbildung

Am 24. Juli 1892 erfüllte sich ein langgehegter Wunsch vieler Mitglieder des 1846 gegründeten Naturwissenschaftlichen Vereins Elberfeld. Die in vielen Jahren kontinuierlich angewachsenen Sammlungen waren seitdem sonntags von 11.00 bis 13.00 Uhr in der Friedrich-Wilhelm-Schule in der Distelbecker Straße zu besichtigen. Am Eröffnungstag betrug der Eintrittspreis 1,— Mark, danach nur noch 20 Pfennig pro Person. Die Einnahmen waren laut Anzeige, mit der der Naturwissenschaftliche Verein im „Täglichen Anzeiger“ warb, für die Vergrößerungen der Sammlungen bestimmt.<sup>1</sup> Sie deckten aber vermutlich kaum die Unkosten für Reinigung, Heizung u. ä.<sup>2</sup>

Die lokale Presse veröffentlichte vorab Berichte über die Neuaufstellung der Sammlungen, in denen bereits über die Enge der Räume und die große Entfernung der Schule zum Stadtzentrum geklagt wurde.<sup>3</sup> Die eigentliche Ausstellungseröffnung war dagegen kein Thema für die Tageszeitungen, sie spielte sich sicherlich in sehr bescheidenem Rahmen ab. Berichte über den Knabenmord in Xanten, den Bochumer Stempelprozeß und die sich von Rußland ausbreitende Cholera, die 25 Jahre zuvor im Wuppertal schrecklich gewütet hatte, füllten die Zeitungsspalten. Immerhin stellte an den folgenden drei Sonntagen der „Tägliche Anzeiger“ in kurzen Artikeln die wichtigsten Bestandteile der Sammlungen vor.<sup>4</sup>

Der Präsentation des „Museumsgutes“ in den Räumen der Volksschule an der Distelbeck waren langwierige Verhandlungen mit der Elberfelder Stadtverwaltung vorangegangen, die sich nur zum Teil in den Akten niederschlugen. Die von den Vereinsmitgliedern zusammengetragenen Petrefakten und mit großer Sorgfalt präparierten Tiere hatten 1892 bereits eine wahre Odyssee hinter sich, waren zwischen staubigen Speicherkammern in Schulen und engen Gelehrtenstuben in Privatwohnungen hin und her geschoben worden.<sup>5</sup> Zu den engagiertesten Befürwortern eines eigenen Gebäudes für die Sammlungen des Naturwissenschaftlichen und des Bergischen Geschichtsvereins gehörte der als Agent zu Wohlstand gekommene „Rentner“ Gustav Peill (1815—1887).<sup>6</sup> Aber alle von ihm zu Lebzeiten unternommenen Versuche zur Verwirklichung dieses ehrgeizigen Projektes scheiterten, weshalb er laut Nekrolog noch auf seinem letzten Krankenlager testamentarisch der Stadt die Summe von 10 000,— Mark als Grundstock für die Errichtung eines „gemeinnützigen Zwecken dienenden Gebäudes“ stiftete, mit der „Maßgabe der möglichsten Berücksichtigung der Wünsche und Interessen des hiesigen Naturwissenschaftlichen Vereins und des Bergischen Geschichtsvereins, bezüglich der Unterbringung der Sammlungen und der Abhaltung der Sitzungen“.<sup>7</sup> Gustav Peill ging davon aus, daß die Vereinsmitglieder zu diesem Grundstock in der Bürgerschaft das notwendige Geld für einen Museumsbau sammeln würden. Hierzu sahen sich jedoch beide Vereine nicht in der Lage. Die in Frage kommenden Mäzene, die vielfach zugleich Stadtverordnete waren, konzentrierten in der Folgezeit ihre Kräfte auf die Errichtung der Kaiserdenkmäler auf dem Neumarkt (Friedrich III., 1893) und auf dem Platz am Brausenwerth (Wilhelm I., 1893) sowie auf die Planung der großen Repräsentativbauten (Rathaus und Stadthalle, 1900).

An die schnelle Realisierung des Museumsplans glaubte offenbar auch der Vorstand des Na-

turwissenschaftlichen Vereins nicht mehr, als er am 20. März 1889 eine Eingabe an die Stadtverwaltung Elberfeld richtete, da er darin unter anderem um die Hälfte der Zinsen aus der Peill-Stiftung zur „zweckmäßigen Aufstellung der Vogelsammlung“ bat. Im Mittelpunkt der Eingabe standen jedoch die Bitten um einen einmaligen Zuschuß von 1 200,— Mark, einen jährlichen Zuschuß von 300,— Mark und die Zuweisung einer „Räumlichkeit“ in einem städtischen Gebäude, um die Schränke mit den Sammlungen „bis zu ihrer späteren Überführung in das städtische Museum“ aufstellen zu können.

Bevor die Stadtverordneten-Versammlung hierüber entschied, wurde die Schuldeputation eingeschaltet, um die Bereitschaft des Vereins zu Gegenleistungen zu ermitteln. Nach einer Besprechung mit der Schuldeputation erklärte sich der Vereinsvorstand am 9. Mai 1889 bereit, im Fall der Vereinsauflösung die Sammlungen und die Bibliothek in das Eigentum der Stadt Elberfeld übergehen zu lassen. Der Verein behielt sich jedoch ausdrücklich das Eigentumsrecht an den Sammlungen und der Bibliothek bei ihrer Aufnahme in ein zukünftiges Museum vor. Die Stadtverwaltung legte Wert darauf, daß der Verein die Kosten der Feuerversicherung trug.

Bezeichnenderweise gelangte die Eingabe des Vereinsvorstandes nicht — wie ursprünglich vorgesehen — am 21. Mai 1889, sondern erst am 15. Juli 1890 auf die Tagesordnung der Stadtverordneten-Versammlung. Diese diskutierte den Antrag, dem außer der Schuldeputation auch die Baukommission zugestimmt hatte, relativ ausführlich.<sup>8</sup> Offenbar hatte eine Besichtigung der Sammlungen in der Realschule stattgefunden. Oberbürgermeister Adolf Jaeger, der den Tagesordnungspunkt vortrug, sowie die Stadtverordneten August Frowein und Hermann Reyß gehörten vermutlich bereits zu diesem Zeitpunkt dem Naturwissenschaftlichen Verein an. Die Stadtverordneten-Versammlung bewilligte den einmaligen Betrag von 1 200,— Mark, nicht jedoch jährlich 300,— Mark. Dem Wunsch nach einem für die Ausstellung der Sammlungen geeigneten Raum wurde nicht entsprochen, der von dem Stadtverordneten F. W. Evertz vorgetragene Gedanke, in den geplanten Neubauten für das Gymnasium (1893) und die Realschule-Nordstadt (1893) Räume für den Naturwissenschaftlichen Verein vorzusehen, nicht weiter verfolgt. Die Sammlungen blieben nach wie vor nur den Mitgliedern des Vereins, dem sehr viele Lehrer angehörten, zugänglich. Der Vorstand gab jedoch nicht auf.

Nachdem der städtische Zuschuß von 1 200,— Mark zur Konservierung der Vogelsammlung, die aus rd. 400 Exemplaren — darunter sämtlichen einheimischen Vogelarten — bestand und die durch die unsachgemäße Lagerung besonders bedroht gewesen war, verbraucht worden war, wandte sich Gymnasiallehrer Dr. Ernst Lenz im Namen des Vereinsvorstandes am 28. März 1891 erneut an die Stadtverordneten-Versammlung mit der Bitte um einen Zuschuß in Höhe von 200,— Mark. Dieser Betrag war zur Ersatzbeschaffung für die wegen unsachgemäßer Lagerung nicht mehr zu rettenden Vögel bestimmt. Gleichzeitig lud der Vereinsvorstand „die Spitzen und Mitglieder der städtischen Behörde nochmals ehrerbietigst ein“, die Sammlungen im Realschulgebäude in der Weststraße („2 Treppen hoch, Zimmer 38“) zu besichtigen. Die Stadtverordneten-Versammlung befürwortete in ihrer Sitzung vom 21. April 1891 das Gesuch.<sup>9</sup> Einige der Stadtverordneten leisteten der Einladung zur Besichtigung dessen, was der Naturwissenschaftliche Verein zusammengetragen hatte, offenbar Folge. Jedenfalls wurden in der Sitzung am 22. Dezember 1891 die Weichen für Verlegung der Sammlungen von der Realschule an der Weststraße in die Volksschule an der Distelbecker Straße gestellt, um sie nun auch der Öffentlichkeit zugänglich zu machen.<sup>10</sup>

Oberbürgermeister Adolf Jaeger begründete als Versammlungsvorsitzender mit großem Engagement die Eingabe des Naturwissenschaftlichen Vereins vom 25. November 1891, in der dieser um einen Zuschuß von 1 500,— Mark bat. Seine Darstellung der Vereinsarbeit und seine Hinweise auf Neuerwerbungen für den Fall der sachgerechten Unterbringung in geeigneten Räumen bzw. eines Museumsneubaus zeugen von guter Kenntnis der Verhältnisse. Die Baukommission, die die Bewilligung des Zuschusses von der Unterbringung der Sammlungen in neuen Räumen abhängig machte, schlug das unbenutzte Klassenzimmer in der Friedrich-

Wilhelm-Schule vor. Der Stadtschulinspektor Dr. Otto Boodstein, der bei einer Begehung der Schule den über dem Klassenzimmer liegenden Speicherraum entdeckt hatte, stimmte zu, zumal nach seiner Ansicht auch der Hauptlehrer „viel Interesse und gutes Verständnis für Naturkundliches“ hatte und „auch sonst durch und durch verlässlich“ und somit eine geeignete Aufsichtsperson über die Sammlungen darstellte.<sup>11</sup> An der erneut ungewöhnlich ausführlichen Diskussion dieses Tagesordnungspunktes beteiligten sich außer Oberbürgermeister Adolf Jaeger, Stadtschulinspektor Dr. Otto Boodstein und Stadtbaurat Wilhelm Mäurer die Stadtverordneten Willy Blank, F. W. Evertz, August Frowein und August Kauert. Die Bereitschaft, dem Naturwissenschaftlichen Verein zu helfen, war unverkennbar. Die Interessen der Schulverwaltung, die sich wegen der nach wie vor steigenden Schülerzahlen ständig vor große Raumprobleme gestellt sah, hatten jedoch Vorrang vor denen eines Vereins, auch wenn dieser bereit war, die Eigentumsrechte an den Sammlungen gegebenenfalls an die Stadt abzutreten. Alle Vorschläge, nach Räumen in den neu errichteten oder in den durch Verlegung frei gewordenen Schulgebäuden zu suchen, wurden von der Verwaltungsspitze kategorisch abgelehnt. Die Stadtverordneten-Versammlung bewilligte den einmaligen Zuschuß von 1 500,— Mark und stimmte der Unterbringung der Sammlungen in der Friedrich-Wilhelm-Schule zu.

Es war unter diesen Voraussetzungen für den Naturwissenschaftlichen Verein sicherlich sinnvoll, sich mit der „kleinen“ Lösung in der Distelbecker Schule zufrieden zu geben und das Beste daraus zu machen. Eine grundsätzlich neue Situation ergab sich auch dann nicht, als mit der Konstituierung des Elberfelder Museumsvereins zu Beginn des Jahres 1892 die Diskussion um einen Mehrzweckbau neu entfacht wurde.<sup>12</sup> Unterschiedlichste Interessen standen nebeneinander. Der Gewerbeverein dachte an ein Kunstgewerbemuseum mit Sammlungen aus der Textilgeschichte des Wuppertals, um daran auch Musterzeichner, Schreiner und Buchbinder zu schulen. Die Befürworter einer Konzerthalle wußten viele finanzkräftige Elberfelder hinter sich. Der Museumsbau für Kunst, Geschichte und Natur fand Befürworter und Gegner gleichermaßen. Hinzu kam, daß die argwöhnisch beobachtete Konkurrenz in der unmittelbaren Nachbarschaft keineswegs untätig war. Der 1887 gegründete Verein zur Erhaltung der „Schloßruine zu Burg an der Wupper“ förderte verstärkt die Einrichtung des „Bergischen Landesmuseums“ (1894). In Barmen zeichnete sich der Bau der Ruhmeshalle (heute: Haus der Jugend) ab, der 1900 als Mehrzweckbau vollendet und seitdem von dem Kunstverein, der städtischen Bibliothek und der Zweiggruppe Barmen des Bergischen Geschichtsvereins genutzt wurde. Die Zeit drängte. Elberfeld entschied sich bekanntermaßen für andere Lösungen als Barmen. Die Stadthalle (1900) blieb ausschließlich der Musik und repräsentativen Zwecken vorbehalten. Das durch den Rathausneubau am Neumarkt frei gewordene alte Rathaus belegte der Museumsverein. Naturwissenschaftlicher und Bergischer Geschichtsverein hatten einmal mehr das Nachsehen. Obwohl der Naturwissenschaftliche Verein durch Vertrag vom 3. März 1897 das Eigentumsrecht an seinen Sammlungen an die Stadt abgetreten hatte,<sup>13</sup> vergingen nochmals fünf Jahre, ehe diese aus dem Provisorium in der Distelbecker Straße am 14. Juni 1902 in das zweite Obergeschoß der Stadtbibliothek in der Neumarktstraße 26 verlagert wurden.<sup>14</sup>

Es lohnt sich, die Geschichte des Naturwissenschaftlichen Vereins und der Präsentation seiner Sammlungen nach 1892 genauer zu verfolgen. Hierzu besteht vielleicht an anderer Stelle Gelegenheit. Bereits die wenigen Anmerkungen zu den Ereignissen im Zusammenhang mit der ersten Ausstellung der naturwissenschaftlichen Sammlungen vor 100 Jahren verdeutlichen, daß die von den Stadtverordneten vertretenen Interessen der Allgemeinheit im Grunde mit denen eines Vereins, der nur wenig Öffentlichkeit herstellt, kaum in Einklang zu bringen sind; selbst dann nicht, wenn die Stadtkassen relativ gut gefüllt sind und sich in den Entscheidungsgremien die Ansicht durchgesetzt hat, daß nur gut präsentierte Sammlungen einen Wert darstellen und weitere Erwerbungen und Geschenke nach sich ziehen. Daran hat sich bis heute prinzipiell nichts geändert.

## Anmerkungen

1. „Täglicher Anzeiger“ vom 24. Juli 1892.
2. Zwischen 1892 und 1895 besichtigten an 107 Öffnungstagen nur 340 zahlende Besucher die Sammlung; vgl. Jahresberichte des Naturwissenschaftlichen Vereins zu Elberfeld, 8. Heft, 1896, S. XLIII.
3. Vorabberichte über die Ausstellungseröffnung sind in folgenden Tageszeitungen ermittelt worden: „General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen“ vom 21. Juli 1892, „Elberfelder Zeitung“ vom 21. Juli 1892 und „Neueste Nachrichten“ vom 22. Juli 1892.
4. Verfasser dieser Artikelserie ist vermutlich Dr. Friedrich Mägde (Oberlehrer), der seit 1891 im Verein als 3. Konservator fungierte; vgl. Jahresberichte, 1896 (wie Anm. 2), S. XLII. Die ersten drei Artikel sind im Anhang wiedergegeben.
5. Vgl. Jahresberichte, 1896 (wie Anm. 2), S. XXII—XXIV.
6. In der „Zeitschrift des Bergischen Geschichtsvereins“, Bd. 24, 1888, S. 142—144, sind Gustav Adolf Peills Verdienste in einem Nachruf von Wilhelm Crecelius ausführlich gewürdigt; vgl. auch Edmund Strutz: Geschichte der Familie Peill, 1927, S. 125—127.
7. Erläuterung zum 1. Tagesordnungspunkt der Elberfelder Stadtverordneten-Versammlung vom 18. Mai 1888: „Geschenk der Erben Gustav Peill zur Beschaffung eines, gemeinnützigen Zwecken dienenden Gebäudes“; Stadtarchiv Wuppertal (StAW): D V 313, Bl. 312. In der Folgezeit wurden die Zinsen dem Kapital zugeschlagen. Bis zum 1. April 1914 hatte sich das Kapital auf 23 827,— Mark mehr als verdoppelt; vgl. „Haushaltsplan der Stadt Elberfeld 1914“, S. 520. Auch das Kapital der Peill-Stiftung geht durch die Inflation 1923 verloren.
8. Die Einzelheiten sind dem stenographischen Bericht der Stadtverordneten-Versammlung entnommen, den der „Tägliche Anzeiger“ am 17. Juli 1890 veröffentlichte; vgl. auch StAW: D V 318.
9. Vgl. StAW: D V 319.
10. Die Darstellung des Ablaufs der Stadtverordneten-Versammlung folgt dem stenographischen Bericht, der im „Täglichen Anzeiger“ vom 14. Dezember 1891 veröffentlicht worden ist. Zum Beschlußprotokoll vgl. StAW: D V 320.
11. Hauptlehrer der Friedrich-Wilhelm-Schule war zu dieser Zeit August Horstmann, der sich später große Verdienste um die Neugestaltung des Elberfelder Mittelschulwesens erworben hat; vgl. „General-Anzeiger“ vom 7. April 1924 und „Täglicher Anzeiger“ vom 6. April 1924.
12. Die unterschiedlichen Vorstellungen über einen Museumsbau bzw. „Tonhalle“ verdeutlicht die Diskussion eines Vortrags, den der Direktor des Düsseldorfer Kunstgewerbemuseums Heinrich Frauberger am 24. März 1892 auf Einladung des Zentral-Gewerbevereins über die Bedeutung eines Museumsbaus für Elberfeld gehalten hat; vgl. „Täglicher Anzeiger“ vom 26. März 1892.
13. Die Entscheidung für den Vertrag des Naturwissenschaftlichen Vereins mit der Stadt Elberfeld vom 3. März 1897, der in den Akten des Stadtarchivs nicht zu ermitteln gewesen ist, wurde durch Beschlüsse der Stadtverordneten-Versammlung vom 2. Juni und 14. Juli 1896 vorbereitet; vgl. StAW D V 330 und 331 sowie Haushaltsplan der Stadt Elberfeld 1907, S. 764.
14. Zur Übergabe der Bücherei in den Besitz der Stadt Elberfeld und der Eröffnung der Sammlungen des Naturwissenschaftlichen Vereins und des Bergischen Geschichtsvereins fand am 14. Juni 1902 in Anwesenheit des Regierungspräsidenten Hans Dietrich von Holleuffer ein Festakt im Rathaus Elberfeld statt. Oberbürgermeister Wilhelm Funck hebt in seinem Redebeitrag die Aktivitäten des Naturwissenschaftlichen Vereins hervor, die über das Sammeln und Forschen hinausgehen: „Manche praktische Erfolge hat er aufzuweisen gehabt und auch den Beweis geliefert, daß nicht nur der stille Gelehrte, der Sammler, oder der für einen besonderen Teil der Naturwissenschaft Befähigte dort sein Genüge findet, son-

dem er hat auch durch mancherlei Anregung beispielsweise, durch Gründung des Tier-  
schutzvereins, durch die Verbreitung von Bildung und Belehrung auf allen Gebieten der  
Gesundheitspflege, soweit sie mit der Naturwissenschaft zusammenhängt, das Seine ge-  
than, um weitere Kreise an seinen Bestrebungen teilnehmen zu lassen"; vgl. „Täglicher  
Anzeiger“ vom 15. Juni 1902.

Die nachfolgenden Berichte aus dem „Täglichen Anzeiger“ vom 31. Juli, 7. und 14. August  
1892 vermitteln einen Eindruck von den Sammlungen, die der Naturwissenschaftliche Verein  
in seiner ersten öffentlichen Ausstellung präsentiert hat.

**Ausstellung**  
**der Sammlungen des**  
**Naturwissenschaftlichen**  
**Vereins**  
**Friedrich-**  
**Wilhelmsschule,**  
**Distelbederstraße 7,**  
**geöffnet jeden Sonntag von**  
**11—1 Uhr.**  
**Eintrittspreis: Heute 1 Mt.,**  
**(vom nächsten Sonntag ab**  
**20 Pfg.)** 12478  
**Der Ertrag ist zur Vergrößerung**  
**der Sammlungen bestimmt.**

Abb. 1: Anzeige im „Täglichen Anzeiger“ vom 24. Juli 1892.

### „Täglicher Anzeiger“ vom 31. Juli 1892 (Nr. 177)

„Da die Sammlungen des Naturwissenschaftlichen Vereins nunmehr Sonntags von 11-1 Uhr in der Schule an der Distelbeckerstraße gegen ein Eintrittsgeld von 20 Pfg. dem Publikum geöffnet sind, so dürfte es manchem willkommen sein, wenn hier eine Uebersicht über dieselben gegeben wird. Hierbei mag zugleich auf wünschenswerte Ergänzungen hingewiesen werden; als ‚wünschenswert‘ aber im Sinne einer Schautstellung muß das bezeichnet werden, was dazu dient, die einzelnen Zweige der Natur durch wichtigere und deutlich erkennbare Gegenstände zu vergegenwärtigen, während im wissenschaftlichen Interesse mehr auf lückenlose Reihen zu halten sein würde. Die Verwaltung der Sammlungen wird denn auch bestrebt sein, bei Neuanschaffungen zunächst mehr den ersten Standpunkt einzuhalten, zugleich wird nach und nach die Natur unserer Umgebung mehr als bisher zur Darstellung gelangen. Beginnen wir unsere Uebersicht mit dem vornehmsten Zweige, der Anthropologie oder der Kunde vom Menschen, so begegnen wir hier einer kleinen Gruppe von Schädeln, darunter einem Negerschädel mit deutlich vorspringenden Kiefern, einem Hindu-Schädel mit erhaltener Stirnbeinnaht, die sonst nur bei Neugeborenen noch vorhanden ist, wie ein vorhandenes Exemplar deutlich zeigt. Dazu kommt ein mit Salpetersäure behandeltes menschliches Gehirn mit seinen Windungen und dem Kleinhirn, dann vorzügliche Präparate vom menschlichen Ohr mit Beschreibung. Hieran schließt sich endlich eine Sammlung von Funden aus dem Torfmoor von Robenhausen östlich von Zürich. Sie versetzt uns in die Zeit weit zurückliegender menschlicher Kultur, die Steinzeit, und beweist, daß der Mensch seine jetzige Kultur nicht anders als durch mühsame Fortschritte erlangt hat, die längere Zeit erfordert haben, als man nach gewissen Ueberlieferungen anzunehmen geneigt ist. — Gerade dieser Teil der Sammlungen bedarf noch wichtiger Ergänzungen, wie denn z. B. ein menschliches Skelett, sowie eins jener schönen Modelle, welche eine naturgetreue Uebersicht der inneren Organe geben, nebst manchen anderen sehr erwünscht wären. — Eine Fortsetzung dieser Besprechung werden wir später bringen.“

### „Täglicher Anzeiger“ vom 7. August 1892 (Nr. 183)

„In der Uebersicht über die Sammlungen des Naturwissenschaftlichen Vereins (geöffnet Sonntags 11 bis 1 Uhr in der Distelbecker Schule, Eintritt 20 Pfg.) fortfahrend, gehen wir auf die Wirbeltiere über. Deren höchstentwickelte Klasse, die Säugetiere, bilden den schwächsten Teil der Sammlung, doch sind einerseits die vorhandenen Gegenstände, wie z. B. der Schädel eines schweineähnlichen Tieres, des Hirschebers von Borneo mit mächtigen Hauern, wie die oft kaum glaubliche Größe erreichenden Stein- und Haarballbildungen im Magen von Haustieren von Interesse, andererseits würden besonders ausgestopfte Tiere aus früherer Zeit infolge der damaligen mangelhaften Aufbewahrung kaum noch Wert haben. Bei Neuanschaffungen wird auch hier zunächst die einheimische Tierwelt berücksichtigt werden. Einen Glanzpunkt der Sammlung bildet dagegen die dem Verderben nunmehr glücklich entrittene Vogelsammlung, die fast vollständig die einheimische Vogelwelt mit Einschluß dessen vorstellt, was sich gelegentlich hierher verfliegen hat. Der glücklichen Hand eines früheren hiesigen Ausstopters ist die Formvollendung der meisten Stücke zu verdanken. Der Beschauer aber wird infolge der übersichtlichen Aufstellung in vier großen Schränken und durchgreifender Bezeichnung nicht nur der einzelnen Tiere, sondern auch der Familien und Ordnungen sich leicht einen Ueberblick über die Hauptformen der Vogelwelt verschaffen können.“

### „Täglicher Anzeiger“ vom 14. August 1892 (Nr. 189)

„In den Sammlungen des Naturwissenschaftlichen Vereins (Distelbecker Schule, Sonntags 11-1 Uhr gegen 20 Pfg. geöffnet) sind auch die niederen Wirbeltiere vertreten. Von Reptilien oder Kriechtieren finden wir ziemlich zahlreiche außereuropäische Schlangen, deren eigentümliche und oft sehr schöne Färbung allerdings nur aus der Kenntnis des Aufenthaltsortes zu verstehen ist, da sie als Schutzmittel aufzufassen ist. Doch sind auch die meisten deutschen Schlangen (Kreuzotter, Ringelnatter, Aeskulapschlange, glatte Natter) vorhanden. Die Gruppe der lebenden Eidechsen hat etwa 20 Vertreter, darunter zwei äußerlich leicht mit Schlangen zu verwechselnde, Blindschleiche und Schelltopusik, sowie einen kleinen sog. Drachen mit flügelartig verbreiteter Körperhaut. Es fehlen dagegen noch Schildkröten sowie Krokodile bis auf 1 Stück. — Von Amphibien oder Lurchen bieten sich zunächst die geschwänzten, unsere Tümpel bewohnenden, zierlichen Tritonen dar, von deren einem auch eine lehrreiche Entwicklungsreihe vom Laich an ausgestellt ist, dann Feuersalamander und Olm, der seine Kiemen in den dunklen Höhlen Krains zeit lebens behält. Schwanzlose Lurche (Frösche u.s.w.) fehlen noch. Von Fischen endlich, der niedersten und auch in der geologischen Vergangenheit zuerst aufgetretenen Wirbeltierklasse, sind einige wenige Formen vorhanden, darunter der Katzenhai, ein junger Hai mit Dottersack, Neunauge, Kofferfisch, Seenadel und Seepferdchen. Auch diese Gruppe bedarf daher noch mancher Ergänzung.“

Anschrift des Verfassers:

Dr. UWE ECKARDT, Stadarchiv Wuppertal  
Friedrich-Engels-Allee 89—91, D-5600 Wuppertal 2

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahresberichte des Naturwissenschaftlichen Vereins Wuppertal](#)

Jahr/Year: 1993

Band/Volume: [46](#)

Autor(en)/Author(s): Eckardt Uwe

Artikel/Article: [Die Anfänge der Ausstellungstätigkeit des Naturwissenschaftlichen Vereins Elberfeld im Jahre 1892 126-132](#)